

Diamonds Are Forever

Von -sunnygirl-

Kapitel 3:

Mit dem Rücken an die Stahltür gelehnt, schenkte Sakura jetzt dem Inneren des Raumes ihre Aufmerksamkeit. Vier Personen befanden sich im Inneren. Genau so viele Waffen waren auf sie gerichtet.

„Äh Sakura?!“

Doch ehe noch etwas gesagt oder getan werden konnte, ganz zu schweigen davon, dass Sakura noch nicht einmal die Stimme zugeordnet hatte, stieß etwas von Außen gegen die Tür.

Ein spitzer Schrei entkam ihrer Kehle, als beim nächsten Mal die Tür mit so einer Wucht aufgestoßen wurde, dass Sakura regelrecht nach vorne geschleudert wurde.

Der Russe stand im Türrahmen und zielte mit seiner Waffe direkt auf Sakuras.

„Na endlich Schätzchen. Du hättest es mir nicht so schwer machen müssen.“

Wie wild begann Sakuras Herz zu schlagen, grade so, als wollte es vor seinem Ende noch 11 „einmal alles geben.“

Mehrere Klickgeräusche ertönten hinter Sakura und zum ersten Mal waren nicht mehr 100% der Aufmerksamkeit ihres Angreifers auf sie gerichtet.

Eine tiefe, eiskalte Stimme erklang hinter ihr und jagte ihr augenblicklich eine Gänsehaut über den Körper.

„Und Sie sind?“

Der Mann der gesprochen hatte, erhob sich von dem Sofa an dessen Ende sie kauerte und schritt mit gezogener Waffe auf den Russen zu.

„Ich erwarte, dass man mir in meinem eigenen Club anwortet.“

Wütende, stechende Augen trafen auf ihr eiskaltes, schwarzes Pendant.

Sie standen sich gegenüber. Auge in Auge, mit auf den jeweils anderen gerichteten, schussbereiten Waffen.

Dann ging alles ganz schnell. Zuerst dachte Sakura, der Russe würde die Waffe sinken lassen, um zu kapitulieren. Doch als der Lauf und die Mündung genau auf sie zeigten, wurde ihr klar, dass das sein vermutlich letzter Versuch werden würde, sie doch noch zu töten.

Im Nachhinein musste Sakura sich noch einmal bei ihren Reflexen bedanken. Denn ohne die Rolle zur Seite wäre sie wohl nicht mehr am Leben.

Aus der Pistole des Russen löste sich ein Schuss, gleichzeitig erklangen zwei Weitere aus anderen Waffen.

Ein stechender Schmerz an Sakuras Bein ließ sie aufheulen, doch sie rollte weiter, bis sie hinter der Couch lag.

Dann war für einen Moment alles ruhig.

Sasuke Uchiha ließ seine noch leicht qualmende Waffe sinken und wandte sich um. Sein bester Freund und Geschäftspartner war bereits über die Lehne der Couch gesprungen und hockte neben der jungen Frau, die vor nicht einmal zwei Minuten in dieses Zimmer geplatzt war.

Sakura.

Natürlich war sie es. Diese Haarfarbe war unverkennbar, vor allem im Zusammenspiel mit den leuchtend grünen Augen, die eben erschreckend ziellos durch den Raum geirrt waren, als sie herein kam.

„Sakura?!“ hörte er Narutos Stimme und nun schritt er selber um das Sitzmöbel herum.

Der Blonde hatte ihren Oberkörper aufgerichtet. Der eine Ärmel ihrer Seidenbluse hing nur noch an ein paar Fasern und der beige Stoff färbte sich immer weiter blutrot. Ihre nackten Füße waren zerkratzt – wo waren denn ihre Schuhe? - und am Unterschenkel des rechten Beines zog sich eine weitere Wunde entlang.

Ihre Augen hatte sie geschlossen, doch die Atmung ging schnell und flach.

Naruto war grade dabei sie aufzurichten, als Sakuras Kopf zur Seite kippte und ihr ganzer Körper die Spannung verlor.

„Kiba, such Hinata! Die müsste irgendwo bei der Garderobe sein. Schnell!“

Der Angesprochene machte sich sofort auf den Weg, während Naruto weiter versuchte, den jetzt so leblos wirkenden Körper hoch zubekommen.

„Jetzt hilf mir doch und steh da nicht zum wie festgewachsen!“ schnauzte er seinen besten Freund an und Sasuke löste sich tatsächlich augenblicklich auf seiner Starre.

Naruto wollte ihm helfen, doch er stieß ihn zur Seite, ging dann in die Knie und schob je einen Arm und Sakuras Kniekehlen und ihren Rücken. Kurz war er irritiert, dass Naruto sie nicht alleine hatte aufheben können, denn es kostete ihn keinerlei Anstrengung sie hoch zu heben und auf das lange Sofa zu legen.

„Sie ist doch nicht-?“ Naruto führte die Frage nicht zu Ende.

„Nein du Holzkopf. Sie atmet doch.“

Sein Blick fiel auf ihr Gesicht. Schweißperlen waren auf ihrer Stirn zu sehen und ihr Atem ging immer noch zu schnell und zu flach.

Shikamarus Stimme ließ ihn schließlich aufsehen.

„Was hat Sakura mit den Russen zu tun?“

Er stand neben dem Toten, der sowohl von Sasuke, als auch von Naruto eine Kugel verpasst bekommen hatte und nun im Türrahmen lag. Shikamaru stand über ihm und hatte seine Taschen durchforstet, dabei war er anscheinend auf die Brieftasche des Mannes gestoßen.

„Ich hab nicht die geringste Ahnung.“ Naruto kratzte sich am Hinterkopf und sah nachdenklich zu der Rosahaarigen hinunter.

„Sie hat sich bestimmt mit der russischen Diamantenmafia angelegt.“ mutmaßte Sasuke.

„Diamanten?“ fragte Naruto irritiert.

„Ja. Damit handelt sie.“

Ein schiefer Blick von Naruto folgte, doch er sagte nichts weiter dazu, vermutlich auch, weil jetzt eilige Schritte auf dem Flur zu hören waren und kurz darauf eine junge Frau mit blauen Haaren und fliederfarbenen Augen erschien.

„Himmel, was ist denn hier wieder los?“ fragte sie, als sie den Toten im Türrahmen entdeckte. Sie wollte sich schon neben ihn knien, da stellte Naruto die Situation klar:

„Der ist tot Hina! Komm hier her, du musst Sakura helfen!“

Hinata sah irritiert auf.

„Sakura?“

Dann fiel ihr Blick auf die Rosahaarige auf der Couch und mit einem „Oh Gott“ stürzte sie herüber.

Hinata verfiel allerdings sofort in Professionalität, als sie sich einen Überblick verschaffte.

„Naruto, in dem Schrank da sind Verbandsachen, hol mir die!“

Dann schnappte sie sich eine Schere und fing an, Sakuras Bluse zu zerschneiden. Ein weißer Spitzen-BH kam zum Vorschein.

„Sasuke, starr nicht so! Hilf mir lieber, sie auf die Seite zu drehen, damit ich mir die Schulter genauer ansehen kann.“

„Ich hab nicht-“ doch er brach mitten im Satz ab. Er hatte nicht gestarrt und würde sich hier eh vor keinem rechtfertigen. Also trat er herüber und fasste Sakura bei der Hüfte, um sie behutsam auf die Seite zu drehen.

Naruto hatte inzwischen einen großen Koffer aus dem Schrank geholt, auf den Beistelltisch gelegt und geöffnet.

Hinata begann damit, die Wunde an der Schulter zu reinigen und seufzte dann.

„Zum Glück nur ein Streifschuss. Das krieg ich wieder hin. Und das Bein auch.“

Dann desinfizierte sie und legte zuerst an der Schulter und dann am Bein einen Verband an.

Naruto lief die ganze Zeit hibbelig neben Hinata auf und ab, bis sie ihm schließlich genervt die Aufgabe zuwies, ein neues Oberteil für Sakura zu besorgen. Er kam schließlich mit einem schwarzen Tshirt zurück, auf dem das Symbol des Clubs prangte. Es war eigentlich als Werbegeschenk gedacht, doch so erfüllte es grade auf einen Zweck.

Sasuke indes hatte sich zu Shikamaru gesellt und besprach mit ihm, wie sie die Leiche am besten loswerden konnten. Kiba und Shikamaru trugen den toten Russen zur Hintertür und luden ihn in einen Van mit abgedunkelten Scheiben. Sie würden die Leiche einige Kilometer weiter in einen Fluss werfen.

Als die beiden abgefahren waren, ging Sasuke zurück in den Raum, der eigentlich sein und Narutos Büro war. Als er durch die Tür gehen wollte, stutzte er kurz und trat noch einmal hinaus auf den Flur. Auf dem Boden direkt neben dem Türrahmen lag ein Handy.

Er hob es auf und ließ den Bildschirm aufblinken. Missbilligend verzog er sein Gesicht. War der Mann Amateur oder wieso hatte er keinen Sperrcode? Nun ja, umso besser für ihn.

Ein Husten erklang vom Sofa her und hatte augenblicklich seine volle Aufmerksamkeit.

Grüne Augen sahen ihn an und er war wie gefangen in diesem Moment.

Dann riss Narutos quäkende Stimme ihn wieder in die Wirklichkeit.

„Mensch Sakura! Was machst du denn für Sachen?“

„Scheiße, ich hab keine Ahnung“ war die krächzende Antwort „Ich habs mir wohl mit den Russen verscherzt.“

„Aber wie kommst du überhaupt an die als Geschäftspartner?“

Sakura warf ihm einen verständnislosen Blick zu.

„Na, genauso, wie ihr auch an eure kommt? Nur, dass ich nicht mit Waffen handle, sondern mit Diamanten. Die Russen auf Sakkalin haben Diamanten. Sie können im Moment aber nicht liefern, weil die Arbeiter in der Miene streiken.“

Sakura erzählte, was an diesem Abend passiert war und hielt sich schließlich den Kopf.

„Und wieso hetzen sie dir ein Killerkommando auf den Hals?“ fragte Naruto.

„Ich habe keine Ahnung. Ich nur einzelne Wörter verstanden, mein Russisch ist ziemlich miserabel.“

„Aber meins nicht.“ Sasuke hatte während Sakuras Erzählung aufmerksam zu gehört und gleichzeitig angefangen das Handy des Toten zu durchsuchen.

„Der Chef der Miene macht dich dafür verantwortlich, dass seine Mitarbeiter streiken.“

Sakura hob den Kopf.

„Wieso das denn?“

„Kann es sein, dass du bei deinem letzten Besuch dort mit Arbeitern gesprochen hast und eventuell erwähnt hast, dass die Bedingungen nicht überall so schlecht sind wie in Ocho?“

Sakura überlegte kurz.

„Ich habe lediglich auf die Frage hin geantwortet, ob die Miene in Ocho die schlimmste sei, die ich je gesehen hätte.“

„Und?“

„Ich habe gesagt, dass ich durchaus besseres, aber auch schlechteres gesehen hätte.“

„Das war wohl genug, um den Mienenarbeitern Grund zur Revolte zu geben.“

Sakura saß mittlerweile auf dem Sofa und stützte nun ihren Kopf mit ihren Händen.

„Verdammt.“

Sasuke wollte grade etwas erwidern, als plötzlich das Handy in seiner Hand anfang zu vibrieren und ein Anruf angezeigt wurde.

Alle starrten das kleine Ding in seiner Hand an. Der Dunkelhaarige entschied sich schließlich dafür, den Anruf entgegen zu nehmen.

„Da?“ meldete er sich auf Russisch.

Eine schnarrende Stimme erklang am anderen Ende der Leitung und verkündete (Ebenfalls auf Russisch), dass die Verstärkung bald eintreffen würde und dass er das GPS-Signal seines Handys angeschaltet lassen solle. Dann legte der andere Gesprächsteilnehmer auf.

Sasuke gefror kurzzeitig das Blut in den Adern, dann legte auch er auf.

Naruto, Hinata und Sakura starrten ihn an.

„Wir müssen weg!“ war das Einzige, dass er hervor brachte, ehe er das Handy auf den Boden warf und fest mit dem Fuß darauf trat, bis es zerbarst. Keiner der anderen hatte sich gerührt.

„Los!“ mit einem Satz stand Sasuke neben Sakura und packte ihren gesunden Arm, um sie hochzuziehen. Naruto hatte indes Hinata gepackt und war mit ihr schon auf dem Weg in Richtung Tür. Sakura prallte, überrascht von der ruckartigen Bewegung, gegen Sasukes Körper. Kaum stand sie jedoch richtig, knickte auch schon das Bein, das vorhin den Streifschuss abbekommen hatte zur Seite und sie musste sich an Sasuke festhalten.

Der zögerte gar nicht lange und lud sich Sakura kurzerhand einfach auf die Arme. Dann folgte er Naruto, der mit Hinata schon in Richtung Hinterausgang unterwegs war. Er hielt Sasuke die Tür auf, während Hinata schon zu einer dunklen Mercedes-Limousine rannte, sich hinter das Steuer klemmte und den Motor startete. Naruto lief zu ihr und setzte sich auf den Beifahrersitz.

Sakura dachte, sie würden ebenfalls in dieses Auto steigen, doch Sasuke lief noch ein Stück weiter zu einem grauen Audi. Irgendwie schaffte er es noch während er sie auf den Armen trug, das Auto elektronisch zu entriegeln, dann ließ er Sakura neben der Beifahrertür herunter, öffnete sie ihr und schloss sie, sobald Sakura im Auto saß.

Dann sprintete er auf die andere Seite und flog fast hinter das Steuer, um den Wagen zu starten.

Hinata war schon vor ihnen vom Hinterhof gefahren und auch Sasuke erreichte die Straße. Mit rasendem Herzen sah Sakura sich panisch um und ihr Blick blieb im Seitenspiegel hängen.

Sie waren mittlerweile ein ganzes Stück von der Hinterhofeinfahrt entfernt, doch jetzt sah sie, wie drei schwarze Vans nacheinander in die schmale Gasse einbogen, aus der sie noch vor ein paar Augenblicken gekommen waren.

Auch Sasuke hatte die Autos bemerkt.

„Das war knapp.“

Sakura konnte nichts erwidern. Schnell drehte sie sich in ihrem Sitz, um einen besseren Blick auf die Fahrzeuge zu bekommen, doch der stechende Schmerz in ihrer Schulter hinderte sie daran.

Ein zischender Laut entfuhr ihr, was ihr wiederum von Sasuke einen prüfenden Blick einbrachte.

„Hat Hinata dir etwas gegen die Schmerzen gegeben?“

„Ja, aber sie hatte nur Tabletten, die brauchen noch, etwas bis sie wirken.“

„Hn.“

Oh wie sie diese Wörtchen hasste; schon immer gehasst hatte.

„Wo fahren wir jetzt hin?“

„Zu mir.“